I.

Gesamtansicht des Portals.

II.

Schlussstein über dem Türbogen und oberer Teil des schmiede-eisernen Gitters.

DAS PORTAL DER HERZOGLICHEN GRUFT IM DOM ZU SCHLESWIG, EIN WERK DES ARTUS QUELLINUS.

VON
DR. HARRY SCHMIDT.
(Flensburg.)

INKS von dem herrlichen Altarwerke HANS BRÜGGEMANNS von 1521 erhebt sich an der Nordostseite des Chorraumes des Domes zu Schleswig das Portal der herzoglichen Gruft. Seine Marmorskulpturen können neben dem Meisterwerke des alten Bildschnitzers in Ehren bestehen. Der Name des Künstlers war bisher nicht bekannt. Studien im Reichsarchiv zu Kopenhagen, die vornehmlich dem Maler JÜRGEN OVENS ¹⁾ galten, brachten mir im Sommer 1912 als unverhoffte Frucht ausser unbekannten Rechnungsbelegen über verschollene Werke HANS GUDEWERDTS von Eckernförde, eines der bedeutendsten deutschen Bildschnitzer des 17. Jahrhunderts ²⁾, und ausser unbekannten Angaben über Gemälde in Gottorfischen Schlossinventaren des 17. und 18. Jahrhunderts ³⁾ eine Fülle von

¹⁾ Ueber OVENS habe ich eine vorläufige, kurz orientierende Skizze mit 9 Bildern im Schleswig-Holsteinischen Kunstkalender 1913 veröffentlicht. Das Inventar seines Nachlasses ist im Auszug in Oud-Holland, 1914, 1. Heft veröffentlicht. Eine wortgetreue Wiedergabe des Inventars mit allen Einzelheiten des Originals findet sich in Band 7 der Quellensammlung der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, 1913, S. 1—89. Eine abschliessende Monographie über den auch in seiner Heimat fast vergessenen Meister hoffe ich im nächsten Jahre vorzulegen.

²⁾ u. ³⁾ Diese Archivalia sind im 43. Bande der Zeitschrift der Ges. für Schleswig-Holsteinische Geschichte (1913) veröffentlicht.

Oud-Holland, 1914.

urkundlichen Nachrichten über Künstler des 16—18. Jahrhunderts. Von diesen sind wohl die wichtigsten die Rechnungsbelege der Gottorfischen Rentekammerbücher, der Ausgabe- und Einnahme-Bücher der Herzöge, über die Arbeiten des ARTUS QUELLINUS. Sie lauten:

1661. Bezahlung der Gastgeber und Wirthe, Den 6. Junij, No. 448, HUBERT QUELLIN *von Ambsterdam, welcher wegen der Fl. Begrebnus im Thumb mit Marmor vnd dergleichen auszuföhren anher erfürdert gewesen*, an aufgewandten Zehrungskosten nach des Fl: Cantzlern anzeige vnd der quitung No. . . . entrichtet 25 [Reichstaler].

1662. Extraordinari Ausgaben.

No. 237 den 4. Februarij JOHAN DANCKWERTHEN, Factorn in Hamburg herstatet, welche er auf Fürstl. Befehl nach Ambsterdam an ARTUS QUELLIN, *wegen der Fürstl: Erb Begräbnus in Hiesiger Thumb Kirchen, mit Marmorsteinen inwendig, und auswendig mit einem Portal dem abrisse nach auszuföhren einhalt Contracts vf 6000 Rthr: Bedung auf abrechnung vbergemachet, vnd Bezahlet* 2000 [Reichstaler].

No. 239. den 15 Aprilis und 4 octobr: auff des Herrn Praesidenten anzeige, und Beyverwarthem 2. Scheine No. 239 Vorgemeldten ARTUS QUELLIN abermahlen auff abrechnung nach Ambsterdam übergemachet 2000 [Reichstaler].

1663. Ausgabe an Extraordinari Geldt Poste.

Den 9. Octobris auff des Herrn Praesidenten anmelden, bey vorhandenen Fürstl: Contracts und Quitung ARTUS QUELLIN, Steinhawern in Ambsterdam, für die Fürstl. Begrebnus in der Thumb Kirchen zu Schleszwigh inwendig mit Marmorsteinen undt zum eingange mit einem Portal auszuföhren und zu verfertigen über die ihme verschiedentlich vorhin darauff bezahlte und berechnete 4000 Rthr: im entlichen Reste bezahlt. 2000 [Reichstaler].

1663. Bezahlung der Gastgeber im Februario 6663.

Den 18. Februarii JOHAN MARTENS Gastgeber in Schleszwig was die drey Steinhawer von Amsterdam, welche in hiesiger Fürstl. Begrebnus in der Thumb Kirchen arbeiten sollen, vom 19. Jan. bisz zum 17. Febr. incl. in 29 Tagen bey ihm verzehret, bezahlt . . . 33 [Reichstaler] 25 [Schilling] 6 [Pfennig].

1663. Gemeine Ausgaben im Martio den 28. Martij.

JEKE WILADS, Schiffern von Ambsterdam, welcher die Marmorsteine zur

Fürstl. begrebnus nach der Friederichstadt geliefert, zur Schiffsfracht vndt Ver-
ehrung bezahlt 52 [Reichstaler] 20 [Schilling].

1663. Gottorffisches Bawwesen.

6. Aprilis Zweyen Tagelöhnern welche an der Fürstl. Begrebnus im Thumb
gearbeitet 40 [Schilling].

28. Aprilis. FRANCOIS DE SAGER, *Steinhowern vom Amsterdam vndt dessen
gehülffen* an Reise Kosten vnterschiedlich, welche ihre Arbeit an der Fürstl. Be-
grebnus in der Thumb Kirchen nunmehr verrichtet laut Quitting bezahlt
65 [Reichsthaler].

Derselben Zehrung vom 18. Febr: bis zum 26. Aprilis bey CHRISTIAN
JÜTERBOCK Gastgebern in Schleszwig entzichtet undt abgehalten mit
50 [Reichstaler] 26 [Schilling].

10. Decemb: JOHAN DANCKWERTH Factorn in Hamburg einhalt Zettels
hinwieker erstattet, welche er an JÜRGEN OVENS *nacher Ambserdam, wegen ver-
legter asserantz vnd anderer Vngelder, wegen der daselbst gefertigten Steinhower
Arbeit zu Hiesiger Fürstl. Erb Begrebnus* Vbergemachet hat
125 [Reichstaler] 16 [Schilling].

Aus diesen Angaben der Gottorffischen Rechnungsbücher in Kopenhagen
— leider sind die in Schleswig verbliebenen Quittungen und der Kontrakt
zwischen dem Fürsten und dem Künstler verloren gegangen — geht hervor:
ARTUS QUELLINUS I., der Aeltere, der das Rathaus in Amsterdam (den
jetzigen Kgl. Palast) mit zahlreichen Marmorskulpturen geziert hat, ist auch der
Künstler des fürstlichen Erbbegräbnisses im Dom zu Schleswig gewesen. Er hat
das Innere des Gruftgewölbes mit Marmor verziert und den Eingang mit einem
Portal geschmückt. Diese Arbeiten dauerten von 1661 bis 1663. Er erhielt für
sie 6000 Reichstaler, nach heutigem Gelde, da der Reichstaler = 3,60 M. heu-
tiger Währung ist, 21600 Mark. Der damalige Geldwert ist sicherlich 5 bis 7 mal
so hoch anzusetzen wie der heutige, wenn nicht noch höher. Es was also ein
wahrhaft fürstliches Honorar. Allerdings zahlten die kunstliebenden Gottorfer
Herzöge an hervorragende Künstler, wie zum Beispiel JÜRGEN OVENS, stets hohe
Honorare. QUELLINUS hat sich bei der Ausführung an eine Zeichnung, Skizze,
gehalten (dem abrisse nach). Ob diese in Schleswig entstanden ist und er sich
an sie anlehnen musste oder ob er nach eigenem Plane arbeitete, ist nicht ersicht-
lich. Vermutlich war der sogenannte Abriss sein Vorentwurf, auf Grund dessen
er den Auftrag und die Ausführung der Arbeiten erhielt. ARTUS ist nicht in Schleswig

gewesen, wohl aber sein Bruder HUBERT QUELLINUS.¹⁾ Dieser hat die örtlichen Verhältnisse in Dom durch Augenschein kennen gelernt und die Verhandlungen mit dem Herzog geführt. Er kann nur kurze Zeit dort gewesen sein, denn in den „aufgewandten Zehrungskosten“, für die er 25 Reichstaler erhielt, scheint auch die Hin- und Rückreise einbegriffen gewesen zu sein. Daher wäre die Summe für einen längeren Aufenthalt zu klein. Während dieser Zeit hat HUBERT dem Kanzler KIELMANNSECK gezeichnet, den einflussreichsten Mann am Gottorfer Hofe. Dies Porträt hat RICHARD COLLIN später gestochen. Ein Exemplar des, soweit ich sehe, nirgends erwähnten Stiches, durch den wir auch eine bisher unbekannte Arbeit des HUBERT QUELLIN kennen lernen, sah ich in Schloss Fredriksborg bei Kopenhagen. Das Portal und die innere Ausschmückung ist im Anfang des Jahres 1663 vom 14. Januar bis zum 26. April angebracht von drei Steinmetzen aus Amsterdam, die QUELLINUS nach Schleswig sandte. Von diesen war der bedeutendste FRANÇOIS DE SA[E]GER. Die Marmorskulpturen, „viele Lasten“, sind zu Schiff von Amsterdam nach Friedrichstadt überführt durch den Schiffer JEKE WILADS aus Amsterdam, wahrscheinlich Ende 1662. Das geht hervor aus einem Empfehlungsschreiben an die Bürgermeister und den Rat der Stadt Friedrichstadt, das der bis 1657 dort wohnhaft gewesene Maler JÜRGEN OVENS dem Mons: FR: DE SAEGER mitgab. Dieser bisher unbekannte, in städtischen Archiv in Friedrichstadt befindliche Brief, der einzige Originalbrief des Malers, der später vollständig veröffentlicht werden wird, ist datiert: Amsterdam Den 6. 8bris 1662. Die von mir schon lange gehegte Vermutung, dass OVENS, der für die herzogliche Familie in Amsterdam viele Kunstwerke gekauft hat, auch in diesem Falle dem QUELLINUS gegenüber als eine Art Agent des Herzogs tätig gewesen ist und den Auftrag vermittelt hat, ist durch den letzten urkundlichen Beleg zur Tatsache erhoben. OVENS erhält seine Auslagen [Ongelder] wegen der Marmorskulpturen des QUELLINUS zurück. Ob mit „asserantz“ das holländische Wort „assurantie“ gemeint ist, sodass die kostbaren Kunstwerke durch OVENS versichert worden wären?

Durch OVENS' Vermittlung mögen auch kleinere Arbeiten des QUELLINUS von denen wir bisher keine Kunde hatten, in den Besitz der Gottorfer Herzöge gekommen sein. In einem 1710 aufgestellten „Inventarium aller in der Hochfürstl. Kunst: und Naturalien Cammer befindlichen Sachen“ (Reichsarchiv Kopenhagen) finden sich nämlich folgende Arbeiten des Bildhauers: 1. Ein Frauen Zimmer einem Kinde die brüst reichende von Thon Modulirt von QUELLIN. 2. Ein Schild von Kindern gehalten Modulirt von Thon von QUELLIN. 3. Ein liegendes Kind mit einem Creutz eben der Arbeit und von demselben Meister.

¹⁾ Er ist auch sonst für seinen Bruder tätig gewesen. So veröffentlichte er die Skulpturen des Artus im Rathaus zu Amsterdam, die er selbst zeichnete und radierte — in einem Bilderwerk in 2 Teilen. Der erste erschien 1665, der zweite 1668. Diese zahlreichen grossen Blätter zeigen uns HUBERT als tüchtigen Zeichner und Kupferstecher.

III.

Linkes Postament: Tod.

IV.

Rechtes Postament: Auferstehung.

Die Gruft ist von Herzog CHRISTIAN ALBRECHT (1659—1694) zum Andenken an seinen Vater, den 1659 in Tönning verstorbenen Herzog FRIEDRICH III. angelegt worden. Die Grabkapelle ist nach HAUPT, (Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein, II. S. 293 f.) ein spätgotischer Anbau, dessen Inneres gegen Ende des 17. Jahrhunderts umgeändert ist. Ursprünglich war sie Sakristei der Geistlichkeit vom Dom. Sie ist von Särgen gefüllt, die sich nur durch ihre Grösse auszeichnen, und bietet heute einen Anblick von unerfreulicher Nüchternheit. Beigesetzt sind dort ausser FRIEDRICH III. seine Gemahlin MARIA ELISABETH gest. 1684, CHRISTIAN ALBRECHT gest. 1694 und seine Gemahlin FRIDERICA AMALIA, schliesslich FRIEDRICH IV. gest. 1702. So war der grosse Raum nur zum Teil gefüllt. Später ist er dann auch als Gruft für die Mitglieder des Holstein-Beckischen (Glücksburger) Hauses benutzt und mit neuen Särgen besetzt.

Die Gruft ist etwa 7,50 im Quadrat, an der Südwestseite ist ein etwa 2 Meter tiefer Vorbau für das Portal. In der Mitte ist das Gewölbe von einer Säule getragen. Die vier gotischen Kreuzgewölbe mit Diagonal- und Gurtruppen von schlichtem Profil endigen in einfachen, verschieden geformten Schlusssteinen in einer Höhe von etwa 6 m über dem Fussboden. Die Gruft wird erhellt durch hohes Seitenlicht; je 2 gotische Fenster liegen an der Nord- und Ostseite. Rings herum läuft eine etwa 2 m hohe Brüstung von grauem Marmor mit weissen Adern, welche die Unterteile der Wände verkleidet. Diese Brüstung wird wohl eine Werkstattarbeit des QUELLINUS sein, der ja die Gruft „mit Marmorsteinen inwendig“ ausgeziert hat. Besondere künstlerische Vorzüge sind ihr nicht eigen. Die kräftig profilierten Fuss- und Abschluss-Gesimse verkröpfen sich über postamentartigen Platten aus Marmorstuck, von denen je vier an der West-, Nord- und Ost-Seite, zwei an der Süd-Seite angebracht sind. Sie sind etwa 1,40 Meter breit und 1,80 m. hoch. Der Vorderseite der Postamente ist je ein ovales Schild aufgelegt. Diese Platten und Schilder stammen vielleicht Z. T. aus der Werkstatt des ARTUS QUELLINUS, wahrscheinlicher ist es jedoch, dass sie von THOMAS QUELLINUS herrühren. In Nischen darüber sind die Büsten der Bestatteten aufgestellt. An der Nordseite sind es vier Marmorskulpturen, nämlich in der Mitte FRIEDRICH III. und seine Gemahlin, rechts von ihr FRIEDRICH IV. links von ihr CHRISTIAN ALBRECHT, neben diesem an der Westseite dessen Gemahlin. Die übrigen Wände, die offenbar zur Aufnahme weiterer Büsten bestimmt waren, sind unbesetzt. HAUPT a. a. O. S. 306 bemerkt: „Zwei der Marmorbüsten *sollen* von QUELLINUS sein.“ Wahrscheinlich zielt die Ueberlieferung auf THOMAS QUELLINUS. Wenn damit ARTUS gemeint wäre, so widersprechen dem die Rechnungsbücher, die bei ihren genauen Angaben sicherlich etwaige Porträtbüsten

nicht ausser Acht gelassen hätten. Auch andere Gründe weisen diese Annahme ab. ARTUS QUELLINUS, der 1668 starb, könnte doch nur *eine* Porträtbüste, die des Herzogs FRIEDRICH III. gearbeit haben. Ausserdem stehen die Porträts bei weitem nicht auf der künstlerischen Höhe des Portals. Von ARTUS QUELLINUS sind sie jedenfalls nicht. Möglicherweise oder wahrscheinlich sind sie von THOMAS, der mit seinem Bruder, dem jüngeren JOHAN ERASMUS QUELLINUS, Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts lange in Schleswig-Holstein und Dänemark gearbeitet hat und auch für CHRISTIAN ALBRECHT tätig war (S. Haupt a.a.O. S. 356). ¹⁾

Von dem Portal (Gesamtansicht Abb. I.) das den Eingang zur Gruft bildet, sagt HAUPT, (Domkirche zu Schleswig, S. 21): „Das Portal des herzoglichen Begräbnisses ist im Barockstil gross und stattlich errichtet; die Einzelheiten sind frei ausgeführt und bedeutsam.“ In dem mehrfach erwähnten Werke heisst es: „Stolzer Eingang im Spätbarock.“ Den Charakter des Spätbarocks tragen vornemlich die weiter unten noch zu besprechenden beiden Statuen. Das Portal selbst weist starke Anklänge an die holländische Renaissance auf. Das ganze Werk bis zur obersten Spitze ist etwa 6½ m hoch und etwa 2,80 m breit. Die Rundbogenöffnung der Tür ist mit schwarzem Marmor bekleidet und flankiert von zwei rötlichen, graueädeten Marmorsäulen mit weisem korinthischem Kapitäl. Die Säulen werden durch schwarze Marmorpostamente mit weissen Füllungen getragen. Architrav und Oberglieder sind aus schwarzem, der Fries aus weissem Marmor. Das Gebälk verkröpft sich konsolartig über den Säulen. Auf den so gebildeten Vorsprüngen stehen zwei lebensgrosse nach Südwesten blickende Figuren aus Gips, die, wie unten ausgeführt wird, später aufgesetzt sind. Zwischen ihnen hockt der Tod, der das mit Laub umkränzte Schleswig-Holsteinische Wappen zwischen seinen Knien hält. Rechts und links davon zwei schlangenumwundene Frauenköpfe mit Flügeln im Profil. Sie sind von strenger Schönheit. Links eine erlöschende Fackel, rechts eine Sense, die über je eine Schnecke gelegt sind. Rechts wachsen aus der Volute der Schnecke Kornähren, links Blumen hervor, das aus dem Tode emporblühende Leben symbolisierend. Diese wie andere Symbole erinnern sehr an ähnliche symbolisierende Skulpturen des QUELLINUS im Rathause zu Amsterdam. Ueber der Gestalt des Todes erhebt sich eine Spitzverdachung aus schwarzem Marmor, auf der als Seitenbekrönung zwei weisse Schalen stehen. Aus weissem Marmor ist auch die Mittelbekrönung, eine Stundenuhr mit den Flügeln der Zeit, umschlungen von dem Symbole der Ewigkeit, der sich in den Schwanz beissenden Schlange. Be-

¹⁾ Während eines kürzlichen Aufenthalts in Kopenhagen gelang es mir festzustellen, dass diese Statuen samt Platten und Schildern z. T. von einem bisher unbekannten Lübecker Bildhauer HANS FREESE verfertigt sind. Die urkundlichen Belege hoffe ich im nächsten Jahre vorzulegen.

V.

Postamentfüllung: Lilie.

VI.

Postamentfüllung: Tulpe.

sonders hervorzuheben ist der Schlussstein über dem Türbogen, ein liebliches Engelsköpfchen mit Flügeln, das in die schwarze Füllung reizvoll einschneidet. (Abb. II.) Nach beiden Seiten spannt sich je eine vergoldete Girlande, die seitlich in eine senkrecht herabhängende Girlande übergeht. Die Füllungen der Postamente sind mit je 3 weissen Marmorreliefs geschmückt, die zu den künstlerisch wertvollsten Teilen des bedeutenden Werkes gehören. Auf der Vorderseite des linken Postaments steht der Tod in herkömmlicher Darstellung, im Profil halb nach rechts gewandt (vom Beschauer aus). Er sucht seine Schreckgestalt mit langwallendem Gewande zu verhüllen. (Abb. III.) Auf der Vorderseite des rechts vom Beschauer befindlichen Postaments steht eine andere Gestalt in Vorderansicht, eine sehr originelle Leistung. An sich schon stark realistisch, ist ihr Anblick durch Beschädigungen der Nase und des unteren Teils des Gesichtes geradezu grausig geworden. Eine abgemagerte Gestalt sieht mit grossen tief in den Höhlen liegenden, entsetzt oder erstaunt blickenden Augen uns an. Sie scheint sich der sie umgebenden Hüllen zu entledigen. (Abb. IV.) Zuerst rät man auf Krankheit, Seuche, Pest. Doch scheint mir die Deutung, dass diese Gestalt die Auferstehung darstellen soll, mehr für sich zu haben. Tod und Krankheit wären fast gleiche Begriffe und würden als Wiederholung erscheinen. Viel sinnvoller aber schmücken ein Grabdenkmal, das dem Tode dient, der Tod und neben ihm die Auferstehung, welche die den Schrecken des Todes und Grabes überwindende Hoffnung verkörpert. Die übrigen 4 Füllungen der Postamente sind mit je 2 Lilien und Tulpen geschmückt, von denen die Abbildungen V. und VI. je ein Exemplar vorführen.

Zum Schluss noch einige Worte über die später hinzugefügten Gipsfiguren. Es sind Darstellungen CHRISTIAN ALBRECHTS und seiner Gemahlin von VILLERS.¹⁾ Diese in völlig barocker Auffassung gehaltenen Arbeiten stören die strenge Schönheit des Denkmals und sind erst 1671 aufgestellt. Offenbar hat man gemeint, auf die breiten Gesimsvorsprünge Figuren stellen zu müssen. Die Rechnungsbücher berichten:

1671 29 Julii.

Auff des H. Praesidenten Anmelden und der quitierten Beylage, d'VILLERS für Zwo Fürstl. Contrafaicte von Gips über das Portal für die Erbbegräbnus in der Thumb Kirchen, Bedungenermaszen Zahlt . . . 200 [Reichstaler].

Der untere Teil des schönen schmiedeeisernen Gitters (Abb. I.) ist ein Stück des

1) Wahrscheinlich ist gemeint der Architekt und Bildhauer JEAN ARNAUD VILLERS aus Paris. Er stand in Diensten des Kurfürsten von Brandenburg und ging 1668 mit einem Empfehlungsschreiben desselben nach Bayern. Vgl. die Lexika von FÜSSL und NAGLER sowie NICOLAI, Beschreibung der Kgl. Residenzstädte Berlin und Potsdam, Anhang, 1786.

Chorgitters. Dieses prächtig bemalte spätgotische Meisterwerk der Schmiedekunst stammt nach HAUPT aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Der obere Teil des Gitters (Abb. II.) mit dem Schleswig-Holsteinischen Wappen wird in der gleichen Zeit wie das Portal entstanden sein.

Das Portal der Herzoglichen Gruft im Dom zu Schleswig, das wie der BRUGGEMANNsche Altar und die Heilige Familie des JÜRGEN OVENS zu den schönsten Kunstwerken der Hauptkirche des Landes gehört, hat stets die Bewunderung der Kunstfreunde hervorgerufen. Sein hoher künstlerischer Wert ist seit Alters anerkannt worden. Erfreulich ist es daher, dass wir jetzt einige Klarheit über die Entstehung des Portals gewonnen haben und den Namen des bedeutenden Künstlers kennen, ARTUS QUELLINUS.